

Massauer Bote

Anzeigenpreis:
Die Nebenzettel kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Restamensellen kosten 40 Pfg.

Anzeigenannahme:
Nur bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Kabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Expedition: Dierzerstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Bezugspreis:
Derselbe 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,72 Mk. bei der Post abgeholt 1,50 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterabplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis von Ostau.
3. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Sieber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

Nr. 213. Limburg a. d. Lahn, Mittwoch, den 15. Sept. 1915. 46. Jahrgang.

Lebhafter Luftkrieg in Ost und West. Weitere Erfolge in Kurland.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.
Wien, 1. Sept. Amtlich wird verkündet: 14. September 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.
Die Lage in Ostgalizien ist unverändert. Der Feind griff heute früh unsere Strypa-Graben an, wurde aber abgewiesen. Auch in Galizien sind die Russen unter Heranziehung neuer Truppen an zahlreichen Stellen zum Angriff übergegangen. Während bei Nowo-Alexiniez die Kämpfe noch andauern, wurde der Feind bei Dubno und am Studiel-Abchnitt überall unter großen Verlusten zurückgeworfen. Unsere in Lissa kämpfenden Streitkräfte überschritten in der Verfolgung des Gegners südlich von Slonim die Orscho-Niederung.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Nach den erfolglosen italienischen Angriffen der letzten Tage trat gestern in den großen Kämpfen bei Piäsch und Tolmein eine Pause ein. Bei Piäsch vertrieben ein Feuerüberfall unserer Artillerie den Feind aus einem mehrere Kilometer breiten Frontstück. Die fliehenden Italiener erlitten große Verluste. An der Tiroler Front wurden Angriffsvorwürfe schwächerer feindlicher Abteilungen gegen unsere Stellungen bei der Grenzbrücke im Popenatal (südlich Schludersbach) und im Tonalegebiet abgewiesen. Im großen und ganzen herrscht an der Südwestfront Ruhe.

H. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein französisches Unterseeboot untergegangen.

Berlin, 14. Sept. Ein in Le Havre weilender sturmtragender französischer Tauchbootkommandant hat, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ nach dem belgischen Regierungsblatt „XX. Siecle“ mitteilt, berichtet, daß vor einigen Tagen ein französisches Unterseeboot zu Grunde gegangen sei, weil es an der belgischen Küste in ein vom Feinde gelegtes Fangnetz geriet. Da an dem Ortweiden nicht mehr gedacht werden konnte, verließ das Boot an die Oberfläche zu kommen und zwar samt dem Kapitän. Das glückte zwar, aber das Boot war nicht mehr manövrierfähig. Die Mannschaft rettete sich an die von den Briten besetzten Küstenlinie.

Der Fall „Hesperian“.

Keine Torpedierung durch deutsche Unterseeboote.
Wien, 14. Sept. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, erscheint es auf Grund der über vorliegenden Nachrichten im Zusammenhang mit den an antilider Stelle bekannten Tatsachen so gut wie ausgeschlossen, daß ein deutsches Unterseeboot für die Versenkung des englischen Postdampfers „Hesperian“ überhaupt in Frage kommt. Zunächst bestand sich nach der planmäßigen Verteilung am 4. September kein deutsches Unterseeboot in dem Seegebiet, in welchem die „Hesperian“ versenkt worden ist. Ferner ist nach den hier vorliegenden Schilderungen aus englischen Quellen die Explosion eine derartige gewesen, daß aus ihren Wirkungen eher auf eine Mine als auf einen Torpedoschub geschlossen werden muß. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß nach den vorliegenden Schilderungen das Schiff nahe dem Vorsteven getroffen worden ist und zwei der vordersten Räume sich mit Wasser füllten.

Eine Amnestie des Zaren.

Chiasso, 14. Sept. (Str. Press.) Ein römischer Korrespondent des „Popolo d'Italia“ erfährt aus besonderer Quelle: Der Zar gewährte einen allgemeinen Straf-Erlass für politische Verbrecher, der Hunderttausenden zugute kommt.

Des Großfürsten Abschied vom Zaren.

Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch ist am Mittwochabend aus Petersburg nach dem Kaukasus abgereist. Am Bahnhof verabschiedete er sich durch einen Brief an jedes Mitglied seines bisherigen Stabes; auch der neuernannte Generalstabschef Alexejew war zugegen. Kurz vor Abgang des Zuges erschien der Zar mit seinen Hofministern und seinem Gefolge. Der Zar und der Großfürst betreten den Wagen, wo sie sich verabschiedeten. Als der Zug sich in Bewegung setzte, grüßte der Großfürst aus dem Fenster der Zar blieb auf dem Bahnsteig, bis der Zug abgegangen war. Dieser Abschied sollte der Welt andeuten, daß der Großfürst seines bisherigen Oberbefehls in Graden enthoben ist.

Siegreiches Vordringen unserer Osttruppen.

Ueber 5500 Gefangene und reiche Kriegsbeute.

Erfolgreiche Angriffe deutscher Wasser-Flugzeuge im Rigaischen Meerbusen.

Deutscher Tagesbericht vom 13. Septemb.
WB. Großes Hauptquartier, 14. Sept. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unter teilweise sehr heftiger Tätigkeit der Artillerie verlief der Tag sonst ohne wesentliche Ereignisse. Ein schwacher französischer Vorstoß gegen das Schlenzhaus von Sapignoul (nordwestlich von Reims) wurde zurückgeschlagen.

Auf Trier, Mörchingen, Chateau-Salins und Donaueschingen wurden von feindlichen Fliegern Bomben abgeworfen. Bei Donaueschingen wurde ein Personenzug mit Maschinengewehrfeuer beschossen. Es sind einige Personen getötet oder verletzt. Aus dem über Trier erschienenen Geschwader wurde ein Flugzeug bei Sommeringen (südwestlich von Tentsch) heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Auf der Front zwischen der Düna und der Wilia (nordwestlich von Wilna) sind wir unter Kämpfen im weiteren Vorgehen. Es wurden 5200 Gefangene gemacht, ein Geschütz, 17 Munitionswagen, 13 Maschinengewehre und viele Bagagen erbeutet.

Auch östlich von Dita macht unser Angriff Fortschritte. Im Njemenbogen nordöstlich von Grodno gelangte die Verfolgung bis halbwegs Lida. Weiter südlich nähern wir uns dem Szczara-Abchnitt.

Der Bahnhof Lida wurde nachts mit Bomben beworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Verfolgung gegen den Szczara blieb im Fluß. Feindliche Nachhuten wurden geworfen.

dem Bahnsteig, bis der Zug abgegangen war. Dieser Abschied sollte der Welt andeuten, daß der Großfürst seines bisherigen Oberbefehls in Graden enthoben ist.

Furchtbare Verluste der Russen am Sereth.

W. Berlin, 14. Sept. Die Russen haben ihre Gegenoffensive jetzt auf die ganze Serethfront ausgedehnt. Sie brachen nördlich von Jaleszcyki mit starken Kräften gegen die mittlere Strypa vor, wurden aber unter ungewöhnlich schweren Verlusten zurückgeschlagen. Im

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auch hier kann der Feind die Verfolgung nicht aufhalten. Einige hundert Gefangene wurden eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Berlin, 14. Sept. (Amtlich). Am 12. September haben deutsche Wasserflugzeuge einen Angriff auf russische Seestreitkräfte im Rigaischen Meerbusen und auf Riga-Dünamünde gemacht. Eines der Flugzeuge sichtete vor der Bucht ein feindliches Flugzeugmuttergeschiff und belegte es mit Erfolg mit Bomben. Brandwirkung wurde beobachtet.

Ein anderes Flugzeug griff einen Zerstörer mit Bomben an und erzielte einen Treffer.

Ein drittes entdeckte in der Arensburger Bucht ein Flugzeugmuttergeschiff und brachte ihm zwei Treffer bei.

Einem vierten Flugzeug, das bei Zerel einen Kampf mit zwei russischen Flugzeugen zu bestehen hatte, gelang es, an einen Zerstörer heranzukommen und auf ihn einen Treffer zu erzielen.

Das fünfte traf zwei feindliche gestaute U-Boote vor Windau und bewarf sie mit zwei Bomben. Der Erfolg konnte nicht festgestellt werden.

Das letzte Flugzeug erzielte auf das zum Torpedobootbau für die russische Marine bestimmte Mühlenabwehrwerk in Dünamünde sechs Treffer in den Werkstätten und auf den Hellingen. Die Werkstätte geriet in Brand.

Eines der Flugzeuge begegnete im Rigaischen Meerbusen einem russischen Segelschiff, welches versenkt wurde, nachdem die Mannschaft gerettet war.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Abchnitt von Trembowla-Strasow-Nikulicz versuchte der Gegner einen neuen Vorstoß in der Pantalisasteppe. Dabei gerieten die Angreifer in das konzentrische Feuer deutscher und österreich-ungarischer Artillerie, die furchtbare Verheerungen unter ihnen anrichtete, und gingen in Auflösung hinter den Brückentopf zurück.

Eine Lodzer Bekanntmachung.

Berlin, 14. Sept. (Str. Bl.) Die „Post“ meldet aus Posen: Der Ortskommandant von Loda hat folgende Bekanntmachung erlassen:

„Fortgesetzt werden in der Stadt zur Revolution auffordernde polnische Flugblätter verteilt. Auch geben der kaiserlich-deutschen Ortskommandantur fortgesetzt Meldungen zu, daß die radikal-polnische Partei Umzüge und sonstige nach außen hin wirkende revolutionäre Schritte beabsichtigt. Trotz der gänzlichen Ausschließlichkeit solcher Pläne gegenüber den Nachmitteln der kaiserlich-deutschen Regierung mag es tatsächlich Verführer und Verführte geben, die an die Möglichkeit eines Erfolges ihrer Bestrebungen glauben. Diesen sei warnend mitgeteilt, daß die kaiserlich-deutsche Regierung im gegebenen Falle gegen alle Störer der Ruhe und Ordnung in der Stadt mit allen ihr zu Gebote stehenden Nachmitteln und mit unerschütterlicher Strenge einschreiten wird.“

Die „Post“ bemerkt dazu: Diese Bekanntmachung dürfte bestreud wirken, weil sie endlich das Kind beim richtigen Namen nennt. Schon längst war bekannt, daß bestimmte polnische Kreise (wahrscheinlich nicht nur in Loda) einen Akt der Selbstbefreiung planten. Es ist indessen jetzt nicht die Zeit, über diese Dinge ein abschließendes Wort zu sagen.

Der Voranschlag Ritcheners.

W. London, 14. Sept. „Daily Chronicle“ meldet: Ritchener hat dem Kabinett einen Voranschlag über die Zahl der Truppen, die er im nächsten Jahre auf dem Kontinent benötigt, vorgelegt. Der Voranschlag sieht viel größere Truppenmassen vor, als jetzt im Felde stehen. Es besteht aber kein Zweifel, daß es möglich sei, alle nötigen Mannschaften durch freiwillige Rekrutierung aufzubringen.

Bedingungen der neuen Kriegsanleihe.

Es gibt immer noch viele Leute, die aus dem einfachen Grunde nicht auf die ersten beiden Kriegsanleihen eingegangen sind, weil sie nicht recht wußten, wie sie es machen sollten oder weil sie über manche Punkte der Zeichnungsbedingungen nicht klar waren. Darum sei zu Aufklärung kurz folgendes gesagt.

Die neue Kriegsanleihe ist wieder, wie die vorausgegangenen mit 5 Prozent verzinsbar. Der Zeichnungspreis beträgt 99 Mk. d. h. für 99 Mk. bekommt man ein Anleihepapier, das auf 100 Mk. lautet, man braucht also für je 100 Mk. Anleihekapital nur 99 Mk. zu bezahlen. Der Zinsenlauf beginnt mit dem 1. April 1916. Für die Zwischenzeit zwischen dem Tage der Einzahlung und dem 1. April werden Stückzinsen berechnet. Wenn beispielsweise jemand am 30. September, von welchem Tage ab Einzahlungen vorgenommen werden können, die Einzahlung auf 1000 Mk. Anleihe macht, so erleiht er keinerlei Zinsverlust, sondern es werden ihm die Zinsen bis zum 1. April angerechnet. Den 1000 Mk. wird bis zum 1. April eine Verzinsung von 25 Mk. entprochen. Diese 25 Mk. werden nun von der Einzahlungssumme abgerechnet. Der betreffende Zeichner muß also am 30. Sept. 975—25=950 Mk. entrichten und erhält dafür ein Wertpapier, lautend auf 1000 Mk. Würde er am 24. November die genannte Summe einzahlen, so würde die Verzinsung von da bis 1. April 17,50 Mk. betragen, er hätte also für 1000 Mk. Nennwert an diesem Tage 972,50 Mk. zu entrichten.

Die Schuldverschreibungen sind bis zum 1. Okt. 1921 von Seiten des Reiches unkündbar. Diese Bestimmung wird von vielen Leuten falsch verstanden. Nicht selten ist bei den früheren Anleihen besonders in den Kreisen der kleineren Sparte die Meinung vertreten gewesen, daß sie das in Kriegsanleihen angelegte Geld nicht vor dem genannten Zeitpunkt flüssig machen könnten. Diese Meinung ist vollkommen verkehrt. Es heißt ausdrücklich: von Seiten des Reiches sind die Schuldverschreibungen bis dahin unkündbar, d. h. das Reich hat vor diesem Zeitpunkt nicht das Recht die Schuldverschreibungen zurückzuzahlen. Das ist für die Inhaber dieser Schuldverschreibungen sehr wichtig. Nehmen wir an, nach einigen Jahren würde der Kapitalzins auf dem Geldmarkt an Durchschnitt 4 Prozent sein. Da das Reich die Anleihe aber erst von 1921 kündigen darf, so ist der Besitzer einer solchen Schuldverschreibung seiner prozentigen Verzinsung bis zu dem genannten Zeitpunkt sicher. Erst von da ab hat das Reich das Recht, die Schuldverschreibung zurückzuzahlen.

Der Besitzer von Wertpapieren der Kriegsanleihe aber kann jederzeit darüber verfügen und dieselben durch Verkauf bei einem Bankier zu Geld machen.

Damit jeder, auch der kleinste Mann, die Vorteile der Kriegsanleihe mit ihrer hohen Verzinsung sich zunutze machen kann, werden auch Schuldverschreibungen in kleinen Beträgen, lautend auf 100 und 200 Mk., ausgegeben.

Die gezeichneten Summen können vom 30. September ab voll eingezahlt werden. Von der gezeichneten Summe sind

30 Proz. bis spätestens am 18. Okt. 1915
 20 Proz. bis spätestens am 24. November 1915
 25 Proz. bis spätestens am 22. Dezember 1915
 25 Proz. bis spätestens am 22. Januar 1916

zu bezahlen. Dies gilt auch von den Zeichnungen unter 1000 M. Nur die an den Postämtern vorgenommene Zeichnungen sind schon bis zum 18. Okt. voll zu bezahlen. Da ist beispielsweise ein Bauer. Der hat gerade kein Bargeld und auch kein Guthaben bei einer Bank oder Sparkasse. Wohl aber liegt auf seinem Speicher die Getreideernte und draußen steht die Getreideernte. Wenn er sie zu Geld gemacht hat, kann er mindestens 5000 M. zurückerlegen. Dieser Bauer zeichnet nun mit Rücksicht auf den Wert seiner Ernte 5000 M. Kriegsanleihe. Dieser Mann hat nun zu zahlen bis spätestens 18. Oktober 1915 M. bis 24. November 1000 M., bis 22. Dezember 1250 M. u. bis 22. Jan. 1916 restlichen 1250 M. Er kann also während dieser Monate seine Ernte nach und nach zu Geld machen u. dementsprechend die Einzahlung auf die Kriegsanleihe vornehmen. Technisch können Geschäftsleute, Rentner usw. verfahren.

Der Schlustkampf um Grodno.

Etwa um 5 Uhr morgens, noch in der Halb-
 dämmerung, fuhr ich wieder der Stadt entgegen. Umweir der ersten Häuser der Vorstadt der linken Seite der Gasse sind in der Nacht neue ins Treffen gebrachte s a w e r e G e s c h ü s s e aufgeföhren u. richten ihr Feuer auf die Forts 6 und 7, die sich un-
 gebrochen weiter wehren und kräftig unseren Geschützen antworten. Von den Kasernenanlagen aus, die auf den Höhen 138 und 139 sich erstreckend die ganze Vorstadt überragen und einen großen Teil des Stromlaufes beherrschen, wurde sowohl das diesseitige Ufer mit der Vorstadt als auch die innere Stadt am jenseitigen Njemenufer kräftig mit Granaten und Schrapnellern überschüttet. Der Kampf dauerte mit unermüdeter Heftigkeit weiter und an den Planken und Mauern klafften die Gewehr-
 fugele dicht wie ein sommerlicher Regen. — Im Schutze der Dunkelheit haben unsere Pioniere über den Njemen eine Pontonbrücke gebaut, und so wurden in der Nacht einige Batterien Artillerie auf das jenseitige Ufer geschafft, um unseren hart kämpfenden Bataillonen Unterstützung zu bringen. Ich ging durch eine Nebenstraße der Brücke zu. Überall am Begehrend lagen die Leiden der gefallenen Soldaten umher. Die harten Weiden der dahinge-
 mähnten Pferde verperrten den Weg und in der Luft saulten ohne Unterlaß Granaten und Schrap-
 nelle. Gewehrflügele summten, pfften in der Luft wie ein Bienenschwarm. Etwa dreihundert Meter von mir bricht ein Reiter zusammen, und Kopf und Mann wälzen sich in ihrem Blute. Ich erreichte das Ufer und bleibe in der Deckung des Straßen-
 grabens stehen, um das Gescheh am jenseitigen Ufer zu beobachten. In hunderten Böllchen plätschen oberhalb der Brücke und der Stadt die feindsichen Schrapnelle. Die Stadt brennt an mehreren Punkten und die dicken schwarzen Rauchsäulen schlängeln sich langsam in der stillen Morgenluft. Das Fort 6 und 7 feuert unentwegt weiter. Da treffe ich einen mit bekannten Offizier, den Kommandanten einer schweren Artillerieabteilung, der den Befehl hat, mit seinen Einheiten hinüberzuföhren und die Kasernenanlagen und den Bahnhof, wo sich die Russen verzweifelt halten und den Unfrigen atze Verluste beiföhren, unter Feuer zu nehmen. Ich gebe mit ihm hinüber, um einen geeigneten Platz für seine Geschütze zu erkunden, und schreite schnellen Schrittes die Pontonbrücke entlang, wo ringsum die Geschütze herumgeschoben. Nun bin ich drüben in der eigentlichen Stadt, wo in Straßen und Plätzen alles voll Militär ist. Aus dem hohen Feuerwachturm werden eben einige uniformierte Feuerwehrtürme heruntergeholt, die oben ange-
 lieh Feuerwaere heißen, doch eigentlicher Weise mit einem Telephonapparat, der eine in-
 takte Leitung hatte. Landwehrsoldaten suchen die Häuser ab und holen überall verdeckte russische Soldaten hervor, die sich dort verborgen hatten. Es sind meistens Landwehrleute in die buntesten, verschiedenartigsten Uniformen gekleidet. Der Zweieckturn einer russischen Kirche fängt eben zu brennen an; ein russisches Schrapnell ist in das Gebäude geföhren, und das Feuer verbreitet sich mit rasender Eile. Bald steht die ganze schmale Straße in einem Flammenmeer. Bei der großen russisch-
 orthodoxen Kirche fällt eine leichte Munitionsvol-
 lonne. Sie wird vor mir von einem Granatenvol-
 kreffer erwischt, und drei Mann wie auch die vier Pferde sind tot. Auf den Straßen ist kein einziger Zivilist zu sehen nur aus den Kellerfenstern gucken sie mit bleichen Gesichtern hervor, und erschrocken gieben sie sich zurück, wenn eine stärkere Detonation die Luft erzittern macht. Am alten Marktplatz, dem schönsten Teil der Stadt liegt ein Bataillon in Deckung und wartet auf den Befehl zum Vormarsch. In der Domkirche drängt sich die Zivilbe-
 völkerung; jedes Plätschen im weiten mächtigen Bau ist gesteckt voll, und die Menschen liegen und knien auf den Erdböden gedrückt, und horren in bangen Furcht und Sorge. Vor etwa 20 Minu-
 ten ist in diese alte ehrwürdige Kirche gerade beim Hauptaltar eine schwere Granate hineingeföhren, schlug die dicke drei Jahrhunderte tropende Mauer durch und fiel dann kraftlos vor dem Altartisch nieder ohne zu explodieren. Dies wurde von den an-
 wiesenden Flüchtlingen als ein Wunder angesehen. Eigentümlicherweise fand ich in der Hauptstraße ein sehr gutes Hotel offen, und der Wirt begleitete mich sofort in eines seiner besten Zimmer. Ge-
 stern früh waren noch die Russen in der Stadt, nachdem sie in der vorhergehenden Nacht viele Läden der Stadt geplündert und vier Juden erschossen hatten. Die Leiden liegen noch im Hofe des Magistrates. Was alles sonst noch in der Stadt vorgekommen ist, kann man nicht wissen, denn wir trauten uns zunächst noch nicht, auf die Straße zu gehen. Es wird ja in einer Tour geföhrt, und an jeder Straßenecke pfeifen die Kugeln umher. Ich ließ mir später die Mündung zu der Bahnhofstraße und dem Gouvernementspalais erklären, wo unsere Truppen im Gefecht lagen, und erreichte bald an einer Straßenecke den Standort unserer Truppen. Ein eigenartiges Bild bot sich meinen Augen: Auf dem Bürgersteig standen auf Tischen zwei Maschinengewehre und richteten ihr Feuer gegen die Gebäude, das etwa 500 Meter vor ihnen lag. Zwischen den beiden Maschinengewehren stand ein Feldgeschütz, und der befehlshabende Offizier ergählte mir, daß vor etwa zehn Minuten ein Vorstoß der Russen abgewiesen wurde. Das Geschütz schloß auf 450 Meter, begleitet von den beiden Maschinengewehren, und das Geschütz sah man auf dem Pflaster der geraden Straße in Haufen herumliegen. Überall zerstreut lagen da die Leiden der russischen Soldaten, man brachte gar kein Glas, sie zu entdecken, so nahe brach dieser Vorstoß in un-



Die neue türkisch-bulgarische Grenze.

ferem Feuer zusammen. Doch wie bei jedem Stra-
 ßenkampf, waren auch unsere Verluste nicht gering. Die Russen verbarrikadierten sich in den Häusern u. schossen aus den Fenstern und hinter den Garten-
 mauern auf unsere Truppen. Im Gouvernements-
 palast, einem alten historischen Bau, wo einst König Sigismund von Polen mit seinem glänzenden Hof-
 staat wohnte, spielte sich auch ein blutiger Kampf ab. In der vergangenen Nacht wurden dort die Russen angegriffen und nach mehrstündigem Kampf aus dem Haus u. den Voranlagen hinaus-
 gejagt. Ein Schrapnell zündete im linken Neben-
 flügel, und jetzt kriech sich das Feuer unter dem Dachstuhl langsam weiter. Doch zum Löschen hat nie-
 mand Zeit, jetzt, wo in allen zum Bahnhof führen-
 den Straßen geschossen wird. Noch vor zwei Tagen wohnte hier der Gouverneur und Festungs-
 kommandant Grodno, der General der Infanterie Reigordow. Nach allem, was ich von der Bevölle-
 rung bisher über ihn gehört habe, ein äußerst hu-
 maner und lebenswürdiger Soldat, das gerade Gegenteil des Stadtkommandanten Obersten Mar-
 tinow, unter dessen drakonischem Regiment die auch sonst sehr stiefmütterlich behandelte Bevölkerung zu Dreiviertel Juden, sehr viel zu leiden gehabt hat. Dem Gouverneur verbandt die Stadt auch die Er-
 haltung der Wasserleitung, deren Verwüstung in der letzten Minute auf Befehl des Generals unter-
 blieb. Während ich die verschiedenen Straßenper-
 ren besuche und das langsame Herandrängen unserer Truppen zu den Bahnhof- und Kasernenanlagen beobachte, verläßt sich das Feuer von den Forts 6 und 7 merklich. Es treten mehrere s a w e r e G e s c h ü s s e in Tätigkeit, die anscheinend wieder in das Fort gebracht wurden, nachdem am vorhergehenden Tag alle schweren Geschütze bereits abtransportiert worden waren. Die verläuter, kam ein etwas verspäteter Befehl des Städtekommandierenden Nikolajewitsch, wonach die Festung mit allen Besätzen bis zum äußersten zu halten sei. Der Befehl kam jedoch eben schon zu spät, denn inzwischen wurden die Werke 4 und 5 von unseren Truppen genommen. Auch der größere Teil der Stadt war in unseren Besitz. Jedenfalls beweist der lange und verlustreiche Widerstand der Russen, daß die anfängliche Absicht, die Festung ohne Schutz zu räumen, in der letzten Minute eine gründliche Wandlung erlitten hat. Die Momente dafür müssen sehr schwerwiegend gewesen sein, denn sonst hätte man sich nicht ohne zwingenden Grund in keinen Abständen so in Widerspruch gesetzt. — Gegen sechs Uhr abends hörte ich aus der Richtung der Forts 5 u. 6 mehrere Detonationen, und der Himmel wird auch in dieser Richtung von Brand-
 fällen erleuchtet. Der Kommandant des letzten Widerstand leistenden Forts hat seine Werke ge-
 srenzt u. die noch übrigen Geschütze u n b a u a b a r gemacht. Die letzten Forts Grodno haben sich den deutschen Waffen ergeben. Nun ist nur noch ein kleiner Teil der Stadt, die Bahnhofsanlagen u. die Kasernen, in russischen Händen. Schuß auf Schuß feuern die schweren deutschen Geschütze in diesen so jäh verteidigten Punkt der Stadt, und es ist unmöglich, daß sich dieser Abschnitt, mit noch so viel Bravour verteidigt, lange halten kann. — Acht Uhr abends, beim hellen Feuerchein in den brennenden Bahnhofsanlagen und der weitlich sich erstreckenden Kasernen besichtige ich soeben diesen letzten Verteidigungsabschnitt der Stadt Grodno, der vor etwa einer halben Stunde von unseren Truppen genommen wurde. Das Gouvernementsge-
 bäude ist inzwischen zu einem glühenden Schutt-
 haufen geworden, und in dem glühenden Feuer liegen die Leiden der gefallenen Russen. Die drei Parallelstraßen zum Bahnhof sind überall mit Leiden bedeckt. Die russischen Angriffe, die mit so viel Todesverachtung durchgeführt waren, hatten erschreckende Opfer geföhrt. Die Bahnhofs-
 lagern sind nur noch ein buntes Gewirr von zusammengefallenen Mauern und verbogenen Schie-
 nen, und hinter den Mauern, zwischen den Schie-
 nen, in der Pöschung des Bahndammes liegen weit und breit überall Leiden, von den hellen Flammen der brennenden Kasernengebäude scharf be-
 leuchtet. Aus allen Richtungen werden russische Gefangene eingebracht; unsere Truppen sind in energischer Verfolgung des Feindes, der sich bis zu

den Waldungen des fürstlichen Gutes Ostrow zu-
 rückgezogen hat. Grodno ist unzer, und über den rauchenden Trümmern zerhöffener Forts flattern in der Nachtluft die deutschen Fahnen über allen Festungswerken dieses letzten Boll-
 werkes der einst stolzen, heimat- und beengbaren Njemen-Linie. Kein Festungswerk sperrt mehr den Weg der deutschen Armee in weiten Strecken bis in das Innere Russlands hinein. (Dr. Stephan Steiner, im Berl. Lokalanz.)

Von der Ostfront.

In Kurland befinden sich unsere Truppen in flotten Vormarsch in östlicher Richtung auf der Front zwischen Düna und Wilna. Sie trieben die Russen vor sich hier und erbeuteten 5200 Gefangene, 1 Geschütz, 13 Maschinengewehre, 17 Munitionswagen und sonstige reiche Beute. Auch von der kleinen Remelvestung Olta aus gehen deutsche Truppen ostwärts gegen Wilna vor. Westlich von Grodno nähern sich die deutschen Spitzen der russischen Kreisstadt Lida, die ein wichtiger Eisenbahn- und Straßenknotenpunkt ist, sowie weiter südlich dem Schara-Ab-
 schnitt, woselbst die Russen wahrscheinlich wieder Widerstand leisten werden. Die Schara ist ein rechter Nebenfluß des Memelstromes und bei ihrem Wasserreichtum und bei den verjumpten Ufern ein ernstliches Fronthindernis. Auch die Armeen Prinz Leopold und Mackensen gewinnen in der Verfolgung des weidenden Gegners täglich Terrain und werfen die fechtenden Nach-
 huten des Feindes ständig ostwärts zurück. Dabei werden natürlich auch Gefangene gemacht.

Die Tätigkeit der deutschen Wasserflug-
 zeuge über dem Rigaischen Meerbusen war in den letzten Tagen außerordentlich rege und lebhaft. Ihr Angriff galt in der Hauptsache den russischen Seestreitkräften, welche zum Schutze von Riga und der kurischen Küste dort zusammen-
 gezogen sind, und wor in Gängen von gutem Erfolge gekrönt. — An der Westfront machte ein Ge-
 schwader von 19 französischen Flug-
 zeugen einen wütenden Überfall auf die offene Stadt Trier, und auf die reichlichen Orte Mörchingen und Chateau Salins. Andere französische Flugzeuge machten zu gleicher Zeit einen Abstecher nach Donaueschingen und Marbach und besaßen die dortigen Bahn-
 höfe mit Bomben und beschossen daherefährende Personenzüge mit Maschinengewehren. Nach fran-
 zösischen Angaben wurden von den Franzosen auf Trier nicht weniger als 100 Bomben herabgeworfen und besonders der Trierer Bahnhof und die dortige Reichsbank getroffen und beschädigt. Es läßt sich wohl denken, daß der Feind großen Schaden angerichtet hat. Da wird wohl nötig sein, daß Graf Zeppelin zur Revanche den lieben Parisern wieder einmal einen nächtlichen Besuch abstattet.

Der blödsinnig grausame Räumungsbefehl des Großfürsten Nikolai widerrufen!

Stockholm, 14. Sept. Ein Geheimbefehl des Städtekommandierenden der drei russischen Armeegruppen an die militärischen Chef in den Grenz-
 bezirken lautet:

Die Räumung nicht gefährdeter Gebiete von der Zivilbevölkerung ist zu einer schweren Ver-
 hinderung militärischer Transporte geführt. Ich ordne daher an, daß bei zukünftigen Ansiedlungen nur für die Kriegsbereitschaft wesentliche Gegenstände fortgeschafft werden. Jeder sonstige Besitz aber unangetastet bleibt. Ich erin-
 nere an die allerhöchste Verordnung, wonach Privat-
 personen, soweit sie nicht Männer in militärischem Alter sind, keinesfalls gegen ihren Willen auszu-
 siedeln sind und verführe außerdem, daß einer ge-
 wünschten Ausiedlung nur ausnahmsweise statt-
 zugeben ist.

Mit dem Befehl im Oberkommando ist auch ein Befehl in dieser Art der Kriegsführung einzu-
 treten. Der Fluch aber der durch die bisherige Räumung und Vertreibung des platten Landes obdachlos und heimatlos gewordenen Tausende wird dem abge-
 setzten Großfürsten in den Klauens folgen.

Das Städtchen Radzichow unverseht zurück- erobert.

Kraun, 14. Sept. Das in den letzten Tagen zurückerober- Städtchen Radzichow, nördlich von Brody, ist völlig unverseht geblieben; ebenso das Schloß u. die Ortschaft Bodhorze. Das prächtige Schloß Sobienitz und die große Kunstsam-
 lung wurden von deutschen Truppen in Obhut genommen. Zwischen Lemberg und Kraun verkehren täglich einmal ein Schnellzug mit erster und zweiter Klasse, außerdem drei Personenzüge.

Einzelheiten über die Räumung Dünaburgs und Nigas.

Stockholm, 13. Sept. (Gr. Bn.) „Roiwoje Bremja“ berichtet, daß die Räumung der Stadt Dünaburg bereits beendet sei. Auch die Eisenbahnen, Fabriken und Depots seien schon ge-
 leert. In der Stadt selbst sei jedes Leben er-
 storben. Nur in den Vorstädten längern die zurückgebliebenen armen Einwohner herum. Die Vermögenden haben ein Verzeichnis ihrer Sachen, die sie zurückziehen dem Magistrat übergeben und darüber eine Bescheinigung erhalten. Kupfer wurde zwangsweise requiriert. Zwei große Kupfermagazine mußten ihr ganzes Kupferlager von mehr als zweitausend Bud abgeben. Die Vazarette wurden ins Innere Russlands übergeführt. Der größte Teil der Güterwagen der Niga-Dünaburg Bahn wurde der Petersburger Bahn anverleibt, wofür in Petersburg fast keine Kugel mehr gibt. Auf diese Weise konnten die Flüchtlinge ihre Güter nicht mitnehmen. Mangelnd fehlte natürlich. Am idmergaldesten war der Mangel an Brot und Milch, weil die Bauern aus der Umgegend keine Lebens-
 mittel mehr einführen, sondern selbst damit flüch-
 tigen. Abends liegt die Stadt vollkommen im Finstern, da kein Licht gebrannt werden darf. — Professor Krawitz aus Riga, der in Moskau ange-
 kommen ist, erzählt der „Roiwoje Bremja“ zufolge über die Räumung Nigas folgendes: Schon am

Was geschah heute vor einem Jahre
 Am 15. September 1914:
 Festiger Kampf des deutschen rechten Flügel in Frankreich.
 Die über die Save eingebrochenen Serben wurden überall zurückgeschlagen. Serbien und das Banat vom Feinde frei.
 Der deutsche Kreuzer „Leipzig“ nimmt engl. Postschiffe an der Küste von Chile; die Kreuzer „Dresden“ und „Karlshöhe“ lagern an der Ostküste.

ersten Tage seiner Ankunft hat General Jablonski dem die Räumung Nigas anvertraut war, alle Fabriken der Stadt besetzt und angeordnet, daß die Fabriken, besonders jene, die für die Kampfbereitstellung arbeiten, wie z. B. die Automobilfabriken, vollständig geräumt werden. Da den Fabriktoren die Art von Räumung ungewohnt war, haben sie sich den Befehlen des Generals nur unvollständig angeschlossen. So hat beispielsweise die russisch-baltische Waggonfabrik alles abgeben, um die Räumung zu verzögern. Die Wohnverwaltungen haben dem General Schärferigkeiten bereit, und dies alles hat die Räumung aufgeschoben. Tausendfach waren am 10. Sept. bereits 100 Fabriken völlig geräumt. Gegenwärtig sind 17 der größten Fabriken, auch die von „Kowojew-Bremia“, daß auf der Landstraße Warschau nach Moskau endlose Karawannen von 600 000 Flüchtlingen aus den Gouvernements Cholm, Lublin und Lomzha ziehen. Nicht nur Flüchtlingen derart überfüllt, daß seine Einwohnerzahl auf eine halbe Million gestiegen ist. „Kowojew-Bremia“ meldet aus Goparanda, daß der letzte Volkszählung, der am Dienstag vor Petersburg abgegangen war, nach sechsstündiger Fahrt wieder nach Petersburg zurückberufen worden sei.

Der Erfolg unserer Zeppeline in England.

Naag, 14. Sept. (Gr. Bn.) Alle Berichte aus England enttreffenden Weidenden beiföhren, daß der Schaden, der durch den letzten Zeppelinangriff in London angerichtet worden, ungewöhnlich groß ist. In London allein seien über 200 Häuser zum Teil vernichtet, zum Teil stark beschädigt. In den östlichen Grafschaften, namentlich bei Harmouth, sollen über 80 Häuser beschädigt worden sein.

Schwimmende Batterien.

Der Nationalzeitung wird aus Kopenhagen 13. September, gemeldet: Schwimmende Batterien werden jetzt von den Verbündeten beim Kampf um die Dardanellen in Anwendung gebracht. Von Angaben der Besatzung des englischen Torpedoboots „Anvick“, der kürzlich von einer großen Flotte nach dem fernen Osten in Boston eingetroffen ist, sieht das Schiff im Mittelmeer neben zahlreichen Kriegsschiffen und Transportdampfern zwei schwimmende Batterien, die nach den Dardanellen geschleppt wurden.

Deutschland. Nachmusterung der dauernd dienst- unbrauchbaren.

Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armee-korps teilt mit:
 Von dem Geheiß vom 4. September 1915 werden alle Wehrpflichtigen betroffen, die am 8. September 1870 und später geboren sind

Es haben sich zu melden:

- a) beim zuständigen Bezirkskommando alle ehemaligen Unteroffiziere in Mannschaften des Wehrdienstes, die als dauernd garnisondienstunfähig aus jedem Militärverhältnis ausgeschieden (ausgemustert) sind, ferner alle ehemaligen Unteroffiziere und Mannschaften, die nach mindestens zweijähriger (Einsjährig-Freiwillige nach neuemustert) aktiver Dienstzeit als dauernd ganzunfähig oder als dauernd garnisondienstunfähig entlassen und aus allen Militärverhältnissen ausgeschieden sind.
- Die in den Jahren 1914/15 im Armeekorps d. h. im Feldheer, Beschädigten und als dauernd dienstunbrauchbar Entlassenen müssen sich zwar melden, bleiben aber von der Nachmusterung vollständig frei.

b) bei der Ortsbehörde

alle übrigen als dauernd untauglich befundenen Wehrpflichtigen einschließlich der beim Kriegsdienst ausgegarnisonierten Landsturmpflichtigen. Von der Meldung befreit sind die Wehrpflichtigen, die das militärische Alter noch nicht erreicht haben, d. h. E im Jahre 1896 und später geboren sind.

Der Reichsanwalt in München.

München, 13. Sept. Im Laufe des Vormittags besuchte der Reichsanwalt den Reichsrichter Herrmann v. Schön und den Ministerpräsidenten Herr Hertling. Der Reichsanwalt hatte mit dem Reichsrichter eine längere Besprechung.

Reichsanwalt in München.

München, 13. Sept. Die Korrespondenz des Reichsanwalts meldet: Der König empfing heute Nachmittag 3 Uhr den Reichsanwalt in längerer Audienz im Wittelsbacher Palais. Mittags fand in der Residenz zu Ehren des Reichsanwalts eine Tafel statt.

Reichsanwalt in München.

München, 13. Sept. Die Korrespondenz des Reichsanwalts meldet: Der König empfing heute Nachmittag 3 Uhr den Reichsanwalt in längerer Audienz im Wittelsbacher Palais. Mittags fand in der Residenz zu Ehren des Reichsanwalts eine Tafel statt.

Reichsanwalt in München.

München, 13. Sept. Die Korrespondenz des Reichsanwalts meldet: Der König empfing heute Nachmittag 3 Uhr den Reichsanwalt in längerer Audienz im Wittelsbacher Palais. Mittags fand in der Residenz zu Ehren des Reichsanwalts eine Tafel statt.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung

betreffend Anmeldung der als dauernd untauglich um Seerückdienst angemusterten und im wehrfähigen Alter stehenden Personen zur Stammrolle. Sämtliche unausgebildeten Wehrpflichtigen, die auf Grund des § 15 R. M. G. von jeder weiteren Bestellung von den Erfahrsbehörden in Friedenszeit befreit sind, h. alle, die den gelben Ausmusterungsschein (Muster 2 W. O.) führen, sowie sämtliche unausgebildeten Landsturmpflichtigen und 2. Aufgebots, die bei den Landsturmregistrierungen während des Krieges von den Erfahrsbehörden als dauernd untauglich zum Dienst im Landsturm angemustert sind, werden hiermit aufgefordert, sich an den nachbezeichneten Terminen zur Eintragung in die Landsturmrolle anzumelden.

Demnach haben sich zu melden alle unausgebildeten, in der Zeit vom 8. September 1870 bis einschließl. 31. Dez. 1895 geborenen, in Limburg anhaltischen Wehrpflichtigen, welche bei Friedens- und Kriegsmustern als dauernd untauglich angemustert sind.

Die Anmeldung hat im Rathaus, Zimmer 4, an abgezeichneten Tagen während der Dienststunden zu erfolgen, und zwar haben sich zu melden:

Die Jahrgänge 1870 bis einschließl. 1879, am 16. September 1915.

Die Jahrgänge 1880 bis einschließl. 1889, am 17. September 1915.

Die Jahrgänge 1890 bis einschließl. 1895, am 18. September 1915.

Vorzulegen sind die Militärpapiere: Ausmusterungsschein (gelb), Landsturmschein (weiß), Militär- oder Erfahrsbescheinigung, sofern die Wehrpflichtigen ihre Militärpapiere nicht mehr besitzen, haben sie sich durch andere behördlich ausgestellte Papiere auszuweisen.

Es wird insbesondere noch darauf hingewiesen, daß die Interzession, sowie Verspätung der Anmeldung strenge Verurteilung nach sich zieht.

Bezüglich der Meldung der ehemaligen Personen des Wehrdienstes — das sind gediente Mannschaften und Reservisten — die als dauernd untauglich, dauernd soldatengarnisonstunfähig oder als dauernd ganzinvalide bezeichnet sind, verweise ich auf die Aufforderung des Bezirkskommandos Limburg vom 10. d. Mts.

Limburg, den 13. September 1915. 8609

Der Bürgermeister:
Daxten.

Obstversteigerung.

Montag, den 20. September, 10 Uhr vormittags anfangend,

findet die Versteigerung der Obstente in hiesiger Gemeinde statt. 8595

Dorchheim, 14. Sept. 1915. Wilt, Bürgermeister.

Die Obstversteigerung in Niederzuzheim

findet am 22. Sept. statt. Beginn um 12 Uhr mittags. Niederzuzheim, den 13. Sept. 1915. 8596

Auholzverkauf. Oberförsterei Diez zu Diez.

Im Wege des schriftlichen Angebots soll aus dem Wirtschaftsjahr 1916 vor dem Einschlag verkauft werden:

I. Buchen-Stammholz aus den Distrikten 10 Steinopf, 18a und 19 Steinopfbuchen, 23 und 24 Ahlenopf, Los 1 von 40 u. mehr cm Durchm., ca. 100 Fm., Los 2 von 0-30 cm Durchm., ca. 200 Fm., Los 3 von 25-29 cm Durchm., ca. 40 Fm. II. Fichten-Stammholz aus den Distrikten 32b Sprattig und 38 Kleeberg. Los 4, ca. 20 Fm. III. Eichen, Los 5, ca. 40 Fm. IV. Eichen. Die Gebote sind losweise pro Fm. abzugeben u. im verschlossenen Umschlag mit der Aufschrift „Submission auf Auholz“ bis Mittwoch, den 29. September, nachmittags 6 Uhr einzureichen.

Die Gebote sind bis Donnerstag, den 30. September, vormittags 10 Uhr im Geschäftszimmer der Oberförsterei zu stellen. Der Gemeindevorstand zu Forst, Alten-Diez (Post Diez) zeigt das Buchenholz und das Fichtenholz in Distrikt 32b, der Förster Augstein zu Dambach (Post Diez) das Fichtenholz in Distrikt 38 auf Ansuchen vor. Anfuhr nach Bahnhof Diez 5-7 Km. Auf Wunsch wird das Buchen-Stammholz in für Schwellen geeigneten Längen ausgehalten.

Vorschuss-Verein zu Limburg.

Angetrag. Genossenschaft m. unbeschränkt. Haftung.

Zeichnungen auf die III. Kriegsanleihe

werden von uns zu Originalbedingungen kostenfrei entgegengenommen. 8542

Zeichnungsschluss:

Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr.

Der Vorstand.



Vorsicht!

Geruchfreie Schuhcreme ist abfärbende Wassercreme! Verschmiert die Kleider! Kaufen Sie nicht abfärbenden

Del-Wachselederputz

Nigrin.

Sofortige Lieferung, auch Schuhfett und Seifenpulver.

Heerführerplakate.

Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.



Sehr schwer war schon der Trennungsschmerz, Jetzt aber bricht uns fast das Herz.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unser innigstgeliebter, unvergesslicher Sohn, unser guter Bruder, Enkel, Schwager und Onkel

Josef Benner II.

Landsturmann der 6. Komp. Inf.-Reg. 168

am 14. August infolge schwerer Krankheit, im Alter von 26 Jahren, den Heldentod fürs Vaterland in Feindesland gestorben ist.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für den teuren Verstorbenen bittet

Die tieftrauernde Familie:

Karl Benner I.

Bellingen, den 14. Sept. 1915.

Das erste Seelenamt findet in der Pfarrkirche zu Rotsenhahn am Freitag den 17. Sept. 1915, morgens 6¼ Uhr statt.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für

Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen



Patent-Selbsteinleger, Patent-Selbstbinder-Strohpresse ZUG-LOKOMOBILE als Betriebskraft und Ersatz für Zugtiere bestens zu empfehlen.

Donnerstag frisch eintreffend:

Bralschellfische Pfd. 34

Kabeljau, mittel, Pfd. 36

la. neue Marinaden:

Rollmöpse Stück 14

Sardinen Pfund 56

Feinste, geräuch. Bücklinge 2 Stück 25

Für den Feldpostversand:

Mettwurst in Dosen von ca. 85

Blutwurst in Dosen von ca. 85

Vorzüglicher Brotbelag:

Marmeladen aus Früchten neuer Ernte (Aprikosen, Erdbeer, Mirabellen usw.) nur mit Kristallzucker eingekocht.

2 Pfund Eimer 1.10, Feldpostversand 80

Großes Schraubendeckel-Wasserglas 65, Glas 1 Pf. netto 80

Citronen-Limonadenwürfel

„Citronenfrisch“ geben durch einfaches Auflösen in Wasser eine erquickende Limonade. Zum Versand ins Feld sehr geeignet. Würfel 6

Brausol zur Selbstherstellung von Brauslimonade mit natürlichem Fruchtaroma. Paket 6

la. Kartoffeln 10 Pfund 50

Mals-Kochstärke Pfund 60

besten Ersatz für Weizenstärke.

Schade & Füllgrabe

Filiale Limburg, Frankfurterstr. 3.

tüchtige Kontoristin,

die selbständig und sicher zu korrespondieren versteht und die Schreibmaschine (Remington) flott bedient.

Ausführliche Offerten, evtl. pers. Vorstellung.

Warenhaus Geschw. Mayer,

1240 Limburg.

2 Saborhsen zu verkauf.

bei Goldhändler Karl Peter, Jiffelbach, Post Holzappel 8613

Fohlen,

18 Monate alt, sterbefallhalber zu verkaufen. 8621

Wilhelm Weimer, Dillheim,

Helft unsern Verwundeten im Felde durch Abnahme v. Rote Kreuz-Lose à M. 3.50, 15997 Geldgew. (Porto u. Liste 30 Pfg.) Ziehung 29. Sept. h. 2. Okt. Hauptgewinn 100 000, 50 000, 25 000, 2 Gewinne à 15 000 Mk. bares Geld, versendet Glückskollekte Hch. Deicke, Kreuznach. 1180

Speisehaus

5967 Salzgasse 15.

Speise-Zwiebeln

Zittauer (Winterware) per Centner Mk. 12.-, ab hier nachnahme. 1198

Jakob Frenz jr., Ballendar, Rh.

Räse, Holsteiner-Export nett 9 Pf. ab hier nachn., W. 6.10. Heiner Kroymann, Körtorf (Vollst.) Nr. 96 g 1108

Steißiger Arbeiter,

welcher sich für Bäckerei eignet per sofort gesucht. 8583

Heiner Lehnard, Seifensabrik.

Ein Schuhmachergeselle

gesucht. 8499

Joh. Baier, Schuhmacher.

Limburg, Salzgasse 19.

Gärtnerlehrling

gesucht. 8547

Gärtner Götner, Bexdorf (Sieg.)

Zum baldigen Eintritt wird von einem hiesigen größeren Bureau eine

Aushilfskraft,

vorläufig für die Dauer des Krieges, gesucht. Bewerber müssen stenographisch und feine Schreibmaschine „Ideal“ bedienen können. Offerten unter V. S. 2. 8518 an die Expedition.

Ein tüchtiger

Schmied,

sowie

Heizer

für Dampfwalzen gesucht.

Theodor Ohl, Diez.

Zur Erlernung des photographischen Berufes

wird von einem Fräulein passende Stelle gesucht.

Angebote unter Angabe der Lehrbedingungen an die Expedition d. Bl. unt. F. H. 8614 erbeten.

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Hallgartenweg 9.

Am 31. August erlitt den Heldentod fürs Vaterland auf feindlicher Erde unser lieber, teurer, unvergesslicher Sohn und Bruder, der Ersatz-Reservist

Peter Scheuer

im Inf.-Regiment 70, 3. Komp. im Alter von 23 Jahren. Gg., Rowno, Limburg, 15. Sept. 1915. Die tieftrauernden Eltern und Geschwister nebst Angehörigen. Das feierliche Seelenamt findet Dienstag den 21. Sept., morgens 6¼ Uhr statt.

Dankagung. Für die vielen Beweise, herzlicher Teilnahme während der Krankheit, sowie beim Hinscheiden und der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres herrlichen Vaters, sprechen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank aus. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Johann Heinz Ww. nebst Kinder. Rothendach, den 14. September 1915.

Für Reichenüberführungen aus dem Felde übernehme ich mit Genehmigung des Kommandos jetzt schon Anträge entgegen. Antragsformulare vorhanden. 1214 Gregor Rosenbauer, Telefon 36, Limburg, Diezstr.

Die Kultussteuern 2. Rate sind innerhalb 8 Tagen zu entrichten. Limburg, den 15. Sept. 1915. Der Kultuszwecker.

Freiw. Feuerwehr, Limburg, betr. Liebesgaben. Die Angehörigen derjenigen Feuerwehrmitglieder, welche im Felde stehen, werden gebeten, bis zum 25. Sept. d. J. die genaue Adresse ihrer Angehörigen dem Branddirektor schriftlich anzugeben. Limburg, 13. Sept. 1915. Müller, Branddirektor.

Hamburger Weich-gelbe Seife per Pfund 18 Pfg. (Etr. 18 Mk.) Bahnhst. angeh. E. Napp, Ottenhof b. Quedlinburg.

Ausrüstungsstücke für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften. Uniformtuche — Mützen — Degen wasserdichte Bekleidung. Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich Soda.

Holz! Nadel und Eichen Grubenholz kauft: 8219 F. Hegenor, Holzhandlung, Oberhausen (Rhld.)

Billige Seife. Weiße Haushaltungseife das Pfund 35 Pfg. Versandt gegen nachnahme. 8506 Dr. Bamberger, Wiesbaden 2.

Wohnhaus 8047 4-5 Zimmer, nebst Stallung, großen herrschaftlichen Haushalt gesucht. 8564 Zu erst in der Expedition.

Schneiderin in einfachen und besseren Sachen bewandert, nimmt noch Rundschaff an in und außer dem Hause. Näheres Expedition. 8560

Tücht. Weinnädchen, das Hausarbeit gründlich versteht, per 15. September in kleinen herrschaftlichen Haushalt gesucht. 8564 Zu erst in der Expedition.

Mehrere 2te Arbeiterinnen, Lehr- und Kaufmädchen für sofort gesucht. 1227 E. Walter, Limburg a. L.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.